

neben.an

Zeitung für die Nachbarn des E.ON-Kraftwerks Ingolstadt.



Sich sichern
Arbeitssicherheitstag
im Kraftwerk

02



Sich kennen
Von Mitarbeitern
und Nachbarn

05



Sich bewegen
Bewegungstraining
im Kindergarten

07





Liebe Nachbarinnen und Nachbarn, ich freue mich sehr, Sie an dieser Stelle begrüßen zu dürfen, mein Name ist Wolfgang Althaus und seit November bin ich der neue Kraftwerksleiter für das Kraftwerk Ingolstadt. Sie haben es ja vielleicht schon gehört, auf Grund der „Neuorganisation“ unserer Kraftwerke nach unterschiedlichen Erzeugungstechniken wurden die Standorte Ingolstadt und Irsching in zwei eigene Werkleitungen „aufgeteilt“. Mein Vorgänger in Ingolstadt, Herr Oliver Schwadtke, hat zum 1. November nach Irsching in die Gas- und Dampfkraftwerksflotte der E.ON gewechselt, während ich die Position „Kraftwerksgruppenleiter für die Standorte“ Ingolstadt, Franken und Pleinting mit Sitz hier in Großmehring übernommen habe. Neben der Freude über diese schöne neue Aufgabe gibt es auch noch einen persönlichen Punkt, der mir die Entscheidung für diesen Wechsel sehr leicht gemacht hat: Mit diesem Schritt bin ich auch räumlich wieder ein bisschen näher an meinen Wohnort in der Nähe von Erlangen herangerückt. Die letzten Jahre war ich im Ersatzbrennstoffkraftwerk Knapsack in der Nähe von Köln als Kraftwerksleiter tätig. Wenn Sie mehr über meinen Lebenslauf erfahren möchten, finden Sie einen Steckbrief auf Seite 8 in dieser Ausgabe. Doch lassen Sie mich jetzt kurz einen Ausblick auf die Kraftwerksaktivitäten in Ingolstadt für das nächste Jahr geben. Nach der Abnabelung des Standorts Irsching sind am Standort Großmehring 102 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Sechs Kollegen haben im Zuge der organisatorischen Trennung von Dampf- und Gaskraftwerken ganz nach Irsching gewechselt, einige andere Kollegen werden weiterhin in ihrer Funktion für beide Kraftwerke zuständig sein. Einige dieser Positionen sind die des Feuerwehrkommandanten und die der Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsarbeit. Sie sehen schon, 2011 werden uns auch so manche organisatorische Aufgaben rund um den Betrieb unserer Anlagen gestellt werden. Ich kann nur sagen, ich freue mich darauf, mit dem Team am Standort die neuen Aufgaben anzupacken. Viel Freude beim Schmökern in unserer Nachbarschaftszeitung!

Herzliche Grüße!
Wolfgang Althaus

Im Gespräch über die betriebliche Arbeitssicherheit: Oliver Schwadtke (Werkleiter Irsching), Dr. Bertram Graf (Werksarzt) und Johann Stöckl (Produktionsleiter). Im Vordergrund, für den Betrachter gut zu erkennen: die spätere Stolperfalle.



Sicherheitsfachkraft Norbert Gerischer im Kreise seiner Kollegen bei der „Erstversorgung“ nach dem authentisch nachgestellten Unfall. Wichtigste Sicherheitsgrundaide: Alle achten nicht nur auf sich, sondern auch auf die Kollegen.



Der etwas andere Arbeitssicherheitstag im E.ON-Kraftwerk Ingolstadt war gut besucht: 300 Mitarbeiter und Partnerbeschäftigte nahmen rege Anteil an der Vorstellung der Theatergruppe „Theater interaktiv“ und ihrer Improvisation.



Wir leben Sicherheit.

Arbeitssicherheitstag am 6. Oktober 2010 mit Improvisationstheater und Marktplatz.

Ganz im Zeichen von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz stand der 6. Oktober 2010. Werksleiter Oliver Schwadtke lud die E.ON-Mitarbeiter und ihrer Partnerfirmen am Standort Ingolstadt zum Mitmach-Tag rund um die Arbeitssicherheit ein: Zunächst griffen die Schauspieler des Improvisationstheaters „Theater interaktiv“ alltägliche, scheinbar harmlose Situationen aus dem Arbeitsalltag auf und zeigten spielerisch, wie leicht daraus ein Arbeitsunfall entstehen kann. Diese bildhafte Darstellung löste den einen oder anderen „Aha-Moment“ aus. Unter kundiger Mitwirkung des Publikums wurden dann die korrekten Abläufe dargestellt und aufgefrischt. Anschließend konnten sich die Mitarbeiter aus Produktion und Verwaltung auf dem Marktplatz der Sicherheit informieren und sogar selbst aktiv werden: Werksarzt Dr. Bertram Graf leitete den richtigen Einsatz moderner Erste-Hilfe-Ausstattung an und die Werkfeuerwehr bot neben Informationen auch die Gelegenheit, den Umgang mit einem Feuerlöscher zu trainieren.

Um 11:00 Uhr war es so weit: Werksleiter Oliver Schwadtke, Kraftwerksleiter Ingolstadt der Kraftwerksgruppe Süd, bat die letzten Teilnehmer in das Kasino zum Arbeitssicherheitstag 2010. Rund 300 E.ON Mitarbeiter und ihrer Partnerfirmen waren gekommen. Sie erlebten ein unterhaltsames Improvisationstheater mit ernsthaftem Hintergrund. Oliver Schwadtke: „Arbeitssicherheit ist für uns das Top-Thema. Zu Beginn jeder Besprechung diskutieren wir Fragen rund um den Arbeits- und Gesundheitsschutz. Da ist es wichtig, dass die Mitarbeiter die Inhalte auch einmal anders, unterhaltsam präsentiert bekommen. Damit soll der Sicherheitsgedanke noch einmal fester verankert werden.“

Alles andere als improvisiert.

Los ging's mit einer Talkrunde, an der Oliver Schwadtke, Werksarzt Dr. Bertram Graf und Produktionsleiter Johann Stöckl teilnahmen. Ihr Thema: der Ausblick auf die geplanten Maßnahmen zur Arbeitssicherheit und eine Rückschau auf die aktuelle Sicherheitssituation an

den Standorten Irsching und Ingolstadt der E.ON. Johann Stöckl nennt die geplanten Maßnahmen, und es wird eine lange Liste. Geplant sind zum Beispiel ein Workshop zur Arbeitssicherheit, die Weiterentwicklung der entsprechenden Konzepte und die Einführung eines Umweltmanagement-Systems. Zudem erhält jedes Team einen Sicherheitsberater, der bei allen Fragen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz Ansprechpartner ist.

Kleine Ursache, große Wirkung.

Doch dann wurde die kleine Talkrunde abrupt gestört: Ein Mitarbeiter – dargestellt von Sicherheitsfachkraft Norbert Gerischer ruft quer durch den Raum nach einem Kollegen, eilt scheinbar unachtsam über die Bühne. Und schon ist es passiert: Er stolpert über ein Päckchen und stürzt spektakulär. Zum Glück ist nichts passiert. Denn der Unfall war gestellt, um deutlich zu machen, um was es geht: um kleine Ursachen, aus denen ernste Arbeitsunfälle entstehen können. Im vorliegenden Fall wäre zum Beispiel ein Bänderriss, gefolgt von mehrwöchiger Arbeitsunfähigkeit, wahrscheinlich gewesen. Der Moderator und seine drei Schauspielkollegen nahmen diesen Faden auf und spielten weitere Situationen durch, in denen kleine Nachlässigkeiten zu schmerzhaften Folgen führen können.

Den Abschluss bildete eine lebhaft Diskussionsrunde, bei der die Teilnehmer gebeten waren, den Schauspielern ihre Verbesserungsvorschläge zuzurufen. Diese spielten dann das veränderte, sichere Verhalten zur Verhütung von Unfällen nach. Schnell wurde deutlich: Arbeitssicherheit ist eine Frage der persönlichen Grundeinstellung und der inneren Haltung – und eine Anstrengung, die sich lohnt!

Die Betriebsfeuerwehr ist hervorragend ausgestattet.



Sicherheit steht am Anfang jedes Arbeitsvorgangs. Hier wird der Vorgang des sogenannten Freimessens demonstriert, dabei stellen die Mitarbeiter die Unbedenklichkeit einer Arbeitssituation fest.



Was ganz leicht aussieht, sollte man zumindest schon einmal geübt haben: beim erfolgreichen Ablöschen eines künstlich erzeugten Feuers. Das Angebot stieß auf das rege Interesse der Mitarbeiter.



Im Ernstfall konsequent und überlegt handeln: Betriebsarzt Dr. Bertram Graf demonstrieren den Einsatz eines Beatmungsbeutels bei einem bewusstlosen „Patienten“.



Bei einem Atemstillstand kommt diese völlig neuartige Technik des Larynx-Tubus zum Einsatz: Das Gerät lässt sich auch vom Laien leicht einsetzen und unterstützt die Beatmung Bewusstloser.



Energiegeschichten.

Praktische Erfindung: Die Batterie liefert Strom für unterwegs.

Batteriebetriebene Geräte finden sich in jedem Haushalt, ob im Kinderzimmer oder in der Küche, im Auto oder als tragbarer CD-Player. Die Anfänge dieser guten Idee reichen bis ins 18. Jahrhundert zurück. Lesen Sie, welche Rolle Froschschenkel, ein Zinnstück und eine Silbermünze bei der Erfindung der Batterie spielten. Während die Nachwehen der Französischen Revolution Europa erschütterten, stand auch die Wissenschaft vor umwälzenden Erfindungen und neuartigen Hypothesen. So schlossen sich zahlreiche Forscher der Hypothese der tierischen Elektrizität an, die Luigi Galvani entwickelt hatte. Seine Versuchsanordnung: Er legte an entsprechend präparierte Froschschenkel zwei verschiedene Materialien an – der Tierkadaver zuckte, ohne dass Strom von außen zugeführt wurde. Die Idee der tierischen Elektrizität war geboren.

Kontaktelektrizität statt tierischer Elektrizität.

Alessandro Volta, Physikprofessor an der Universität Padua, zog daraus allerdings andere Schlüsse: Seine Selbstversuche am eigenen Körper (er legte ein Zinnstück und eine Silbermünze auf seine Zunge) zeigten ihm, dass nicht von einer tierischen Elektrizität, sondern von einer Kontaktelektrizität zu sprechen war: Sie entstand immer dann, wenn zwei geeignete Metalle mit einem nicht metallischen, nassen Gegenstand zusammenkamen.

Fließende Elektrizität aus der Stromquelle.

Obwohl der Begriff heute nicht mehr verwendet wird, weil er im Licht der neueren Elektrizitätslehre zu pauschal erscheint, entwickelte Volta auf dieser Basis kurz vor der Wende zum 19. Jahrhundert den Vorläufer moderner Batterien, die „Voltaische Säule“: Dazu stapelte er Kupfer- und Zinkscheiben abwechselnd und legte dazwischen in Wasser getränkte Filzplättchen. Damit stand erstmals eine vernünftige, verlässliche Stromquelle zur Verfügung, wenn auch nur zur einmaligen Entladung. Als Erfinder der Akkumulatoren, also wiederaufladbaren Energiespeicher, gilt übrigens der Elektrochemiker Johann Wilhelm Ritter (1776-1810).

Weitere spannende Energiegeschichten erzählt das Energiemuseum in Hannover mit seinen über 1.000 Exponaten und einer Zeitreise durch 150 Jahre Energie. www.energiegeschichte.de

Und Einsatz!

Wer bestimmt eigentlich, wann ein Kraftwerk Strom produziert?

Die Einsatzpläne für die verschiedenen Kraftwerke eines Energieerzeugers werden vom sogenannten Lastverteiler ausgearbeitet. Dieser verfügt über sämtliche Kraftwerksdaten, wie Wirkungsgrad, Brennstoff, Brennstoffpreis, und kennt die Verfügbarkeit jeder einzelnen zum Kraftwerkspark gehörenden Anlage. Darüber hinaus weiß der Lastverteiler, welche Strommengen an der Strombörse gehandelt wurden und durch das Netz fließen, mit welcher Tageshöchstlast zu rechnen ist und welcher Gesamtverbrauch für diesen Tag berechnet wurde. Um eine möglichst genaue Vorhersage des Strombedarfs entwickeln zu können, werden noch viele zusätzliche Daten, wie Jahreszeit, Temperatur, Wetterlage, Sonnenstunden oder auch Feiertage, in die Prognose mit eingerechnet. Wenn alle diese Daten berücksichtigt sind, kann der Lastverteiler ein Lastprofil erstellen, das er mit dem Kraftwerkspark zu den wirtschaftlichsten Bedingungen fahren muss. Anhand dieses Profils werden schließlich die Kraftwerke nach ihrem Erzeugungspreis und ihrer Verfügbarkeit eingesetzt. Dabei richtet sich die Kostenstaffelung, welche Kraftwerke zuerst angefahren werden, nach der sogenannten Merit-Order. Also der Variablen aus Strombedarf, einsatzklaren Kraftwerken und deren Erzeugungskosten. Angefangen wird bei der Deckung des Strombedarfs immer mit der günstigsten verfügbaren Anlage. Kraftwerke, die nach dem Lastprofil noch keinen direkten Einsatzbefehl erhalten haben, können noch in Bereitschaft versetzt werden. Das bedeutet dann für die Kraftwerksmannschaft, dass ihre Anlage innerhalb einer bestimmten Zeit ans Netz gehen und Strom erzeugen kann. Für die Stabilität des Stromnetzes sind solche Bereitschaften absolut notwendig, um die Versorgungssicherheit auch dann noch aufrechtzuerhalten, wenn doch mehr Strom benötigt werden sollte, als aus der Prognose zunächst hervorgegangen war.



Immer im Einsatz: Martina Schwärzer plant die Termine der Bereichsleiter.



Auf ein Wort: Zum Arbeitsalltag von Norbert Gerischer gehören auch die Begehungen von Arbeitsstellen.

Aus der Nachbarschaft.

Das Kraftwerk Ingolstadt ist der Blickpunkt in der Region und für die Bürger in Großmehring ein direkter Nachbar, und auch viele der Kraftwerkskollegen stammen aus der unmittelbaren Umgebung des Kraftwerks. Neben.an hat zwei von ihnen bei der Arbeit besucht.

Seit über 30 Jahren ist sie die gute Seele im Kraftwerk und sozusagen ein – Urgewächs: Die Teamassistentin Martina Schwärzer gehört zu den langjährigsten Mitarbeitern des Standorts Ingolstadt. Angefangen hatte sie als junges Mädchen zunächst im Schreibbüro, heute ist sie die rechte Hand des Kraftwerksleiters. Zu ihren Aufgaben gehören die Terminkoordination der Kraftwerksleitung, die Organisation von Veranstaltungen, die Post und natürlich ist sie häufig die erste Ansprechpartnerin für die meisten Anliegen der Mitarbeiter. Einfach weil sie die Abläufe, die Interna am besten kennt. Kein Wunder nach 30 Jahren Zugehörigkeit. Die gebürtige Großmehringerin – die noch heute mit ihrer Familie in der Anrainergemeinde lebt – ist gelernte Rechtsanwaltsgehilfin. Ein Beruf, den sie noch ein Jahr lang nach der Ausbildung begeistert ausgeübt hat. „Aber die Bezahlung war damals sehr schlecht! Und mein Mann und ich wollten eine Familie gründen, also habe ich mir einen neuen Job gesucht – und im Kraftwerk gefunden“, so Martina Schwärzer.

Norbert Gerischer ist der Arbeitssicherheitsingenieur im Kraftwerk. Der gebürtige Sachse ist seit 1991 in Bayern und seit 1993 bei der Kraftwerksgruppe Irsching/Ingolstadt tätig. Mit seiner Familie lebt er in Vohburg. Der Ingenieur für Verfahrens- und Umwelttechnik betreut die beiden Standorte als Arbeitssicherheitsingenieur. In seiner Freizeit leitete er in früheren Jahren den Vohburger Jugendchor – ein Job, den er nach der Geburt seines Kindes vor sechs Jahren aufgegeben hat.

Neben.an: Wie schalten Sie denn von der Arbeit ab?

Martina Schwärzer: Jetzt, wo die Kinder aus dem Größten raus sind, habe ich wieder etwas mehr Zeit für mich. Ich jogge oder walke zweimal die Woche durch unsere wunderschöne Landschaft hier. Im Sommer gehe ich nach der Arbeit gern zum Schwimmen in den Meierweiher. Ich lese gern – sofern mir dazu die Zeit bleibt, denn mein Mann und ich helfen unserer Tochter gerade beim Hausbau. Ansonsten fahren wir mit dem Radl, zum Beispiel nach Vohburg in die Eisdielen.

Norbert Gerischer: Ich radle gerne zur Arbeit und von der Arbeit nach Hause am Donaudamm entlang. Für weiteren Ausgleich sorgten Gymnastik und Volleyball im Vohburger SC. Ja, und zu Hause sorgt mein Sohn dafür, dass ich in Bewegung bleibe, und für den Themenwechsel. Ich hab die Arbeitstasche noch in der Hand, schon hat er Pläne. Während der WM ging's zum Beispiel nur um Fußball. Abends sitze ich dann gerne mit meiner Frau bei einem Glas Rotwein auf der Terrasse.

Neben.an: Sie leben ja in unmittelbarer bzw. in der Nähe des Kraftwerks – wie denken Sie als Privatleute, als Anrainer und zugleich als Kraftwerksmitarbeiter über die Fragen, die andere Anrainer haben?

Norbert Gerischer: Ich kann das gut verstehen! Wer sich ängstigt, dem können wir nur empfehlen, sich hier vor Ort alles anzuschauen. Entweder im neuen Besucherzentrum in Irsching oder im Kraftwerk Ingolstadt. Wir haben hier regelmäßig Besuchergruppen aus den umliegenden Gemeinden oder Schulen der Region.

Martina Schwärzer: Oft tauchen Effekte wie eine scheinbar dunkle Abgasfahne auf, was aber nur durch entsprechende Lichtverhältnisse befremdlich wirkt. Oder es bestehen Geruchswahrnehmungen, die dann aber nichts mit dem E.ON-Kraftwerk zu tun haben. Wenn man sich hier vor Ort informiert, sieht, mit welchem Aufwand wir hier für Sicherheit sorgen, dann lösen sich diese Fragen jedes Mal auf und es gibt ein positives Ergebnis. Ich selbst wohne ja mit dem Auto drei Minuten vom Kraftwerk entfernt, mit dem Radl sind es zehn Minuten. Ich habe das nie als negativ empfunden. Das Kraftwerk gehört für mich einfach mit dazu.

Neben.an: Stört es Sie, wenn Sie von Nachbarn angesprochen werden?

Norbert Gerischer: Ganz im Gegenteil, wir sind froh, wenn uns jemand anspricht. „Was verbrennen Sie denn da?“ Wir gehen mit den Leuten raus in die Anlagen und wir zeigen jederzeit gerne, was wir hier machen.

„Wasser marsch!“ – Feualarmübung bestätigt die reibungslose Zusammenarbeit der Feuerwehren.

Am 13. Oktober war es wieder so weit: Die Betriebsfeuerwehr des Kraftwerks Ingolstadt führte die jährliche Feuerwehrrübung durch. In Zusammenarbeit mit den freiwilligen Feuerwehren der Nachbargemeinden und den Katastrophenschutzbehörden von Stadt und Landkreis wurden alle wichtigen Abläufe auf Herz und Nieren getestet – und für gut befunden.



Feuerwehrmann zu sein, das ist bei den Betriebsfeuerwehren an den E.ON-Standorten Ingolstadt und Irsching kein Hauptberuf. Anlagenfahrer, Ingenieure und Techniker haben sich neben ihrem Job zum Feuerwehrmann ausbilden lassen. Sie tragen große Verantwortung für die Sicherheit von Mensch und Anlage und haben eine umfassende Ausbildung in Brandbekämpfung- und Rettungstechniken, im Umgang mit Gefahrstoffen und in der Anlagensicherheit absolviert. Besonders anstrengend ist zudem der Atemschutzgeräte-trägerlehrgang, der körperliche Fitness und Belastbarkeit verlangt. Zum Ausbildungsplan gehört auch die jährliche Feuerwehrrübung, die die Feuerwehrbesetzungen in Kooperation mit ihren Kollegen von der Berufsfeuerwehr Ingolstadt und den freiwilligen Wehren in Mailing und Großmehring durchführen. Die Übung wird durch den zuständigen Kreisbrandrat und die Katastrophenschutzbehörden geleitet, überwacht und bewertet.

Dabei wird immer ein sogenanntes Übungsszenario entworfen, also eine fiktive Situation, die den Einsatz der Feuerwehren erforderlich macht. In diesem Jahr wurde eine Leckage im Bereich des Ammoniaklagers angenommen. Ammoniak wird im Kraftwerk zur Rauchgasentschwefelung und damit für den Schutz der Umwelt eingesetzt. Die Rauchgase werden mit in Wasser gelöstem Ammoniak besprüht und, wie es in der Kraftwerkssprache heißt, „gewaschen“.

Die Ammoniak tanks sind mit einem hochsensiblen Überwachungssystem ausgerüstet. Sobald das Ammoniak beispielsweise durch einen Brand in der Anlage austritt, wird automatisch Alarm ausgelöst – so wie dies für die jetzige Übung angenommen wurde. Automatisch wird die Integrierte Leitstelle Ingolstadt informiert, die alle weiteren Stellen einschaltet.

Sofort wird im Kraftwerk ein Feuerwehrstab gebildet. Mit dabei sind der Kraftwerksleiter, der Feuerwehrkommandant der Betriebsfeuerwehr sowie der Kreisbrandrat. Alle Personen, die zum Stab gehören, versammeln sich im Nebenraum der Kraftwerkspforte, um die aktuelle Lage zu ermitteln und alle wichtigen Sofortmaßnahmen zu besprechen. Oberste Ziele sind die Rettung eventuell gefährdeter Personen und die Eindämmung der Leckage am Ammoniaklager. Jetzt kommt das Personenerfassungssystem im Kraftwerk zum Tragen: Jeder Mitarbeiter, aber auch jeder Besucher oder Beschäftigte eines Partnerunternehmens, der sich auf dem Gelände aufhält, ist elektronisch und namentlich erfasst. Blitzschnell wird ermittelt, wer sich wo aufhält. Dabei wird zu Übungszwecken angenommen, dass sich zwei Personen im Bereich des Ammoniaklagers befinden und sich nicht zurückmelden, also möglicherweise verletzt sind.

Die Feuerwehrleute eilen mit ihren Fahrzeugen zum Tanklager am südwestlichen Kraftwerksgrundstück. Schlauchrollen werden ausgefahren und Schläuche abgerollt. Dazu wird die automatische Berieselungsanlage an den Ammoniak tanks in Betrieb genommen. Diese wird automatisch auf eine Meldung aus der Überwachungselektronik hin ausgelöst. Zwei Feuerwehrleute legen eine Leiter an das Tanklager und klettern auf das Dach, wo sie eine der beiden vermissten Personen bergen können. Der zweite Mitarbeiter befindet sich im Bereich des Gebäudes selbst, er wird von den Helfern abgeholt und zum bereitstehenden Rettungswagen begleitet.

Währenddessen haben sich die Feuerwehrleute mit der Undichte der Tanks beschäftigt: Als ausgebildete Techniker haben sie schnell die Ursache gefunden und den Tank abgedichtet. Die Anlage wird wieder freigeschaltet. Wenig später steht fest: Die Verletzungen der beiden Beschäftigten sind nur leicht. Auch die Anlage ist nicht nur abgelöscht, sondern hat ihren Betrieb wieder aufgenommen. Einsatzkoordinator Bernhard Sammler kann die erfolgreiche Übung beenden, alle Aufgaben sind in reibungsloser Teamarbeit erledigt.

Das liegt vor allem an dem hohen Niveau der Ausbildung bei den beteiligten Feuerwehren, wie Werksleiter Oliver Schwadtke sagt: „Trotzdem ist die Theorie das eine und die Praxis das andere. Uns ist es deshalb besonders wichtig, das Zusammenspiel aller beteiligten Helfer und Stellen regelmäßig unter Echtzeitbedingungen zu probieren. Das gibt uns und unseren Nachbarn ein echtes Plus an Sicherheit.“

„So wie ich mich fühle, bewege ich mich!“

Die Kraftwerke Ingolstadt und Irsching unterstützen ein Bewegungsprogramm in der RAPPELKISTE Vohburg.



Alles hat ein Ende! Zum Abschluss jeder Projekteinheit treffen sich alle Kids im „Liegekreis“, um noch einmal „in sich zu gehen“ und um sich voneinander zu verabschieden.



Oliver Schwadtke und Corinna Bremauer lassen sich über den Projektverlauf in der RAPPELKISTE durch die Psychomotorikerin Kerstin Schneider (links) und Institutionsleiterin Siegrid Aehnel (rechts) informieren.

Nach der projektgebundenen Spendenübergabe von E.ON an den Vohburger integrativen Kindergarten/Krippe RAPPELKISTE im Frühjahr dieses Jahres besuchten Oliver Schwadtke (Werksleiter) und Corinna Bremauer (Öffentlichkeitsarbeit) jetzt die RAPPELKISTE, um sich über den Verlauf der seit 2007 bestehenden E.ON-Patenschaft zu informieren.

Das im Frühjahr begonnene Projekt „Psychomotorische Bewegungseinheiten“ wurde mit einzelnen Kindergartengruppen durchgeführt. In zeitlichen Abständen nahm jeweils eine Gruppe (in Kleingruppen eingeteilt) an Bewegungseinheiten teil, die von der Psychomotorikerin Kerstin Schneider geleitet wurden. Dabei wurde der enge Zusammenhang zwischen der äußerlich sichtbaren Bewegung und dem in-

neren Erleben erkennbar: was wir mit allen Sinnen wahrnehmen, wie wir Situationen erleben und auf diese reagieren, wie wir uns bewegen und handeln.

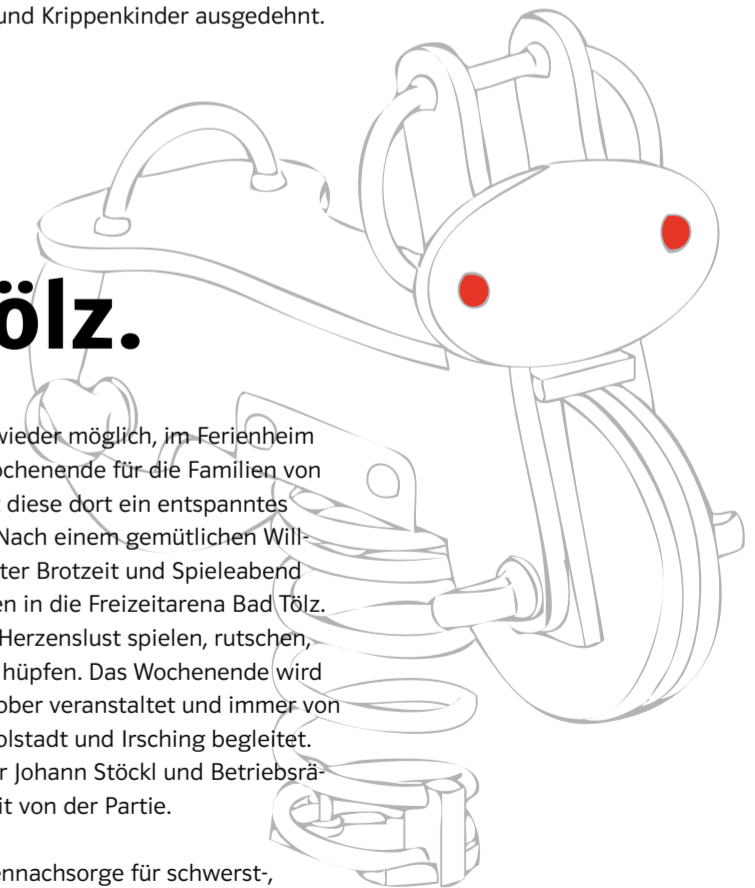
Im laufenden Projekt wird die Patenschaft auf weitere bewegungs- und gesundheitsfördernde Aktionen und Unternehmungen der Kindergarten- und Krippenkinder ausgedehnt.

ELISA-Wochenende in Bad Tölz.



Auch in diesem Jahr war es wieder möglich, im Feriendomizil der E.ON in Bad Tölz ein Wochenende für die Familien von ELISA zu reservieren, damit diese dort ein entspanntes Wochenende verbringen konnten. Nach einem gemütlichen Willkommensabend am Freitag mit kalter Brotzeit und Spieleabend ging es am Samstag für die Familien in die Freizeitanlage Bad Tölz. Dort konnten Groß und Klein nach Herzenslust spielen, rutschen, schaukeln oder auf dem Trampolin hüpfen. Das Wochenende wird seit drei Jahren regelmäßig im Oktober veranstaltet und immer von Mitarbeitern der Kraftwerke in Ingolstadt und Irsching begleitet. Dieses Jahr waren Produktionsleiter Johann Stöckl und Betriebsrätin Natalie Mayer samt Partnern mit von der Partie.

ELISA e.V. ist ein Verein zur Familiennachsorge für schwerst-, chronisch und krebserkrankte Kinder, für den wir eine langfristige Patenschaft übernommen haben. Derzeit unterstützen wir eine Reittherapie und ermöglichen den jährlichen gemeinsamen Ausflug des Vereins nach Bad Tölz.



„Treffpunkt Irsching“: Infozentrum Energie öffnet seine Pforten.

Am Standort Irsching entstehen derzeit nicht nur die neuen Kraftwerksblöcke 4 und 5. Gerade wurde auch ein Informationszentrum für interessierte Gäste eingerichtet. Nach rund sieben Monaten Bauzeit wurde das Besuchergebäude jetzt im Rahmen einer Feierstunde eröffnet.

Das zweistöckige Gebäude an der Donau in Irsching soll Anrainer und Öffentlichkeit zu fundierter Information und offenem Austausch einladen. Ein Anliegen, das auch Vohburgs Bürgermeister Martin Schmid während seiner Begrüßung der rund 50 Gäste aus Politik und Wirtschaft begrüßte. Er zeigte sich erfreut über die durch das Informationszentrum neu geschaffenen Möglichkeiten des Dialogs zwischen Bürgern und dem Kraftwerksmitarbeitern.

Rege Diskussionen erwünscht.

Auch der Chef der E.ON „Gasflotte“, Klaus Hammer, zu dessen Verantwortungsbereich das Kraftwerk Irsching jetzt gehört, unterstrich nochmals die Wichtigkeit eines solchen Ortes für den Austausch mit der Öffentlichkeit. „Bei aller Begeisterung für die Technik müssen wir uns zu Recht Fragen nach Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit und Klimaschutz gefallen lassen“, so Hammer. „Wenn man sich dieser Diskussion täglich stellen muss und mehrere hundert Millionen Euro in solche innovativen Kraftwerke investiert, liegt es nahe, dass man die Hintergründe und die technischen Feinheiten dieses Standortes auch der Öffentlichkeit zugänglich machen will. Mit dem Bau des Besucherzentrums bringen wir auch zum Ausdruck: Wir haben großes Interesse daran, mit unseren Nachbarn, den umliegenden Gemeinden und insbesondere den Schulen in den Dialog zu treten.“

Energiewerkstatt und Gastransport.

„Besitzer“ des Informationszentrums ist Oliver Schwadtke, Kraftwerksleiter von Irsching. Er erhielt wie Klaus Hammer einen goldenen Hauptschlüssel am bayerischen Schlüsselbund für den Treffpunkt Irsching, der rund 100 Gäste fassen wird. Das



Besucherzentrum bietet Raum für Vorträge und beherbergt die „Energiewerkstatt“, in der die Technik von Gas- und Dampfkraftwerken transparent wird: Expertentables laden dazu ein, das Innenleben eines Kraftwerks näher zu erforschen. Der sogenannte Gasquest zeigt, welchen Weg Erdgas um den Erdball nimmt, bevor seine Energie in den Irschinger Kraftwerken in Strom umgewandelt wird. Der interessierte Besucher erfährt bei dieser Gelegenheit auch, wie die Versorgungssicherheit der Anlagen gewährleistet wird.

Neueste Energietechnik wird transparent.

Klaus Hammer, für die Gaskraftwerke der E.ON verantwortlich, betonte die Bedeutung einer lebendigen Diskussion für die gerade entstehenden Kraftwerksblöcke in Irsching, die mit modernster Technologie ausgestattet sein werden: E.ON setzt hier auf die Gas- und Dampfturbinen-Technik (GuD). Aus der Kombination einer Gasturbinen- mit einer Dampfturbinenanlage lässt sich die Verbrennungswärme besser nutzen. Es werden dadurch hervorragende Wirkungsgrade von bis zu 60 Prozent erreicht. Aber Menschen suchen nicht nur Versorgungssicherheit und Umweltschutz: Gerade bei der Energieversorgung besteht ein großes Bedürfnis nach Information und Kommunikation. Dem wird der neue Treffpunkt Irsching Rechnung tragen.

Besuchergruppen aus den Nachbargemeinden, aus Unternehmen, Schulen und Hochschulen können sich jederzeit zur Besichtigung des Kraftwerks und des Treffpunkts Irsching anmelden. Ansprechpartnerin ist Corinna Bremauer, die unter der Rufnummer 0 84 07-87-22 88 oder per E-Mail unter corinna.bremauer@eon.com zu erreichen ist.

Steckbrief.



Beruflicher Werdegang

Wolfgang Althaus startete seine berufliche Laufbahn 1982 in der Industrie bei Siemens in Erlangen und Nürnberg. Hier war er als Inbetriebsetzungsingenieur unter anderem in Ägypten, der Türkei, in Guatemala, Belgien, Indonesien, der Schweiz und den Niederlanden tätig. 1990 wechselte Herr Althaus zum Großkraftwerk Franken AG wo es als Leittechnikingenieur, Sicherheitsfachkraft und später als Produktionsleiter arbeitete. Von 2003 bis 2008 war er Geschäftsführer im Müllheizwerk Göppingen und von 2008 bis 2010 Kraftwerksleiter und Geschäftsführer im Ersatzbrennstoffkraftwerk Knapsack, bis er im November 2010 die Kraftwerksgruppenleitung Süd der E.ON Kraftwerke GmbH und die Leitung des Kraftwerk Ingolstadt übernahm und damit wieder etwas näher an seine Wahlheimat Erlangen heranrückte.

Persönliche Interessen:

Schon ein Blick auf die beruflichen Stationen von Herrn Althaus lässt es erahnen, das Reisen gehört zu einer seiner größten Leidenschaften, und es führte ihn immer wieder in neue Länder, neue Landschaften und neue Kulturen. Die Eindrücke von seinen Reisen hält der passionierte Fotograf und Filmer gerne für zu Hause, für Familie und Freunde fest. Neben dem Entdecken von fremden Ländern spielt die Musik eine wichtige Rolle für den Diplomingenieur. Herr Althaus spielt Gitarre und ist auch in der Welt der Blasmusikinstrumente zu Hause. Seine Lieblingsinstrumente sind dabei die Trompete und die Tuba.

Name

Wolfgang Althaus

Familienstand

Verheiratet, drei Kinder

Ausbildung

Diplomingenieur
Elektrotechnik
und Elektro-
maschinenbauer

Impressum

Adresse

E.ON Kraftwerke GmbH
Kraftwerksgruppe Süd
Ingolstadt/Irsching
Bayernwerkstraße 30
85098 Großmehring

www.kraftwerk-ingolstadt.com

Redaktion

Corinna Bremauer
T: 0 84 07-87-22 88
F: 0 84 07-87-22 56
corinna.bremauer@eon.com

Texte

Corinna Bremauer
Monika Thoma

Fotos

Dieter Peter
Monika Thoma

Realisation

ENGELMANN & KRYSCHAK
Werbeagentur GmbH, Düsseldorf

